

Teltower Kreisblatt... Schließt alle Treppenfenster dicht, vergeßt auch Haus- und Hofür nicht!



Schließt alle Treppenfenster dicht, vergeßt auch Haus- und Hofür nicht!

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Nordgruppe kämpft weiter in Stalingrad Die Südgruppe Paulus wehrte sich bis zum letzten Schuß

In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. deutschen Armee nach zweimonatigen Kämpfen gegen die feindliche Übermacht... In den verfallenden Werkstätten der Traktorenfabrik dagegen steht die nördliche Kampfgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Stredker ihren heftigen Widerstand fort.

jede noch stehende Wand der weitläufigen Werksanlagen zusammen und herfen an den Hand- und Birgitannaten hinter die Mauern... In den verfallenden Werkstätten der Traktorenfabrik dagegen steht die nördliche Kampfgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Stredker ihren heftigen Widerstand fort.

Die Lage

Von J. S. Gerkenberg

Die Südgruppe der 6. Armee, die sich seit mehr als zwei Monaten in einem einzigartigen Seldenkampf gegen weit überlegene Feindkräfte zäh und verblüffend buchstäblich bis zur letzten Patrone verteidigte, ist im Kampf überwältigt worden. Es ist eine bittere Stunde für das ganze deutsche Volk, das mit blutendem Herzen sich ein Seldenepos vollendet sah, wie die Kriegsgeschichte kaum ein zweites kennt.

Ritterkreuz für hervorragenden Fluggeschwaderführer

D.N.B. Berlin, 1. Februar Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Otto Leupert, Fluggeschwaderführer in einem Kampfgeschwader.

Fliegertod des Hauptmanns Stoffregen

Den Fliegertod fand Hauptmann Erich Stoffregen, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, dem der Führer am 13. August 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Der Appell des Reichsmarschalls an das deutsche Volk

Wir müssen für den Sieg zu jedem Opfer bereit sein

Am 10. Jahrestag der Machtübergabe richtete Reichsmarschall Hermann Göring einen kraftvollen Appell an die deutsche Wehrmacht... Die nationalsozialistische Weltanschauung sei nicht eine Weltanschauung der Schwäche oder der Beschränkung, auch nicht eine solche begrenzten Lebens, sondern unsere Weltanschauung, so tief der Reichsmarschall aus, ist es nicht, daß das Volk einzig ist und daß jeder einzelne verpflichtet ist, alles, aber auch alles, selbst sein Leben, zu jeder Stunde für den Bestand seines Volkes einzusetzen und zu geben.

Seine Verfassung und Verelendung bedeute. „Welche führt“, so betonte der Reichsmarschall, „und beide vereinigt der Jude. Und wie überhaupt jeder von dem anderen Kampf, der zu einem zweiten noch gewaltigeren Weltkrieg geworden ist, er kennen muß, haben wir letzten Endes in diesem Krieg einen Kampf der Weltanschauungen und der Rassen zu sehen.“

Wenn wir uns das Wunder des deutschen Wiederaufstiegs deutlich machen wollen, brauchen wir nur unsere Situation mit der des Ersten Weltkriegs zu vergleichen. Damals habe eine erbärmliche Führung selbst das Beste zerstört. Geistesreiche verlogene Verbrechen von außen und die Feindschaft der Weltanschauung der marxistischen Führung des Volkes im Innern hätten dann den Zusammenbruch zuzugebracht, der durch gar nichts militärisch bedingt war! In den Jahren der verfallenden Zwangsverhältnisse hätten die europäischen Völker in unabhängiger Kraftlosigkeit nicht erkannt, daß Europa nur bestehen könne, wenn ein starkes Deutschland als sein Herz lebe.

Darum sei in diesem Krieg die Weltanschauung von großer Bedeutung, denn sie solle uns in die Kraft zu tun. Darum unterziehen Sie niemals, so führte der Reichsmarschall dann weiter aus, wie wichtig es ist, daß die deutsche Wehrmacht einen einheitlichen, festgelegten Plan nationalsozialistischer Weltanschauung darstellt. Dann werden wir auch die Härteren sein, dann wird, ebenso wie im Innern, auch hier bereinigt das feindliche Geketz, das Besiden unserer Ahnen, aber dem Besiden der Verfassung emporspringen. Und das ist die letzte Ende der inneren Einigkeit dieses Kampfes.

Kampf der Weltanschauungen und der Rasse

Die gleichen Gegner, die der Nationalsozialismus innerhalb des Reiches überwinden hat, hätten dann unter anderer Firmierung von außen her wieder gegen uns gekämpft, die Plutokratie, das heißt die Ausbeuter des arbeitenden Volkes, und der Bolschewismus, der Zerleger des Volkes, der

Als schließlich unsere Gegner glaubten, selbst fast genug zu sein und die phantastischen Hoffnungen auf erneute Revolutionen im Innern Deutschlands setzten, begann dieser entsetzliche aber Krieg. Auch hier brauchte ich nur an die gewaltigen Schlachten, die einmaligen Siege in Polen und Norwegen, in Holland, Belgien, in Frankreich, in Jugoslawien und Griechenland, auf dem Balkan, in der Luft, auf dem Meere und unter den Meeren zu erinnern. Überall liegen die deutschen Waffen. Und das deutsche Volk begann zu glauben, daß die Siege eine Selbstverständlichkeit wären.

Reichsminister v. Neurath 70 Jahre

Der erste Außenminister des Führers

Reichsminister Freiherr von Neurath kam am 2. Februar auf 70 Jahre eines erfolgreichen Lebens im Dienste seines deutschen Vaterlandes zurück. Als der erste Reichsaussenminister des Führers nach der Machtübernahme hatte er maßgebenden Anteil an dem Aufbau und der Gestaltung der deutschen Außenpolitik, mit der sein Name für immer verbunden sein wird.



Weltbild.

Von Neurath, am 2. Februar 1873 in Klein-Glabach in Württemberg geboren, war nach Abschluß des rechtswissenschaftlichen Studiums seit dem Jahre 1901 im diplomatischen Dienst tätig. Zu Beginn des Weltkrieges rückte er als Kompanieführer ins Feld, wurde jedoch seit dem Jahre 1915 wieder im Auswärtigen Amt verwendet. Er war unter anderem Vizepräsident des Reichsaussenministeriums in Rom und in London. Am 2. Juni 1932 wurde er in den Reichsaussenminister des Führers ernannt. Unter seiner Ministerleitung trat Deutschland aus dem Völkerbund aus, erfolgte die Wiedereingliederung des Saargebietes, die Verfestigung der Wehrmacht des Deutschen Reiches, und nach dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Militärpaktos die Kündigung des bestehenden Locarno-Vertrages. Er leitete ferner die grundlegende Aenderung der Beziehungen des Reiches zu Japan und Italien ein.

In Würdigung seiner großen Verdienste ernannte ihn der Führer, als er im Alter von 65 Jahren von Amte des Reichsaussenministeriums schied, zum Präsidenten des neu gebildeten Geheimen Staatsrats, und am 1. März 1939 zum Reichsminister in Wien und München. Dieses Amt übte er später auf Grund seines Gesundheitszustandes auf. Freiherr von Neurath wurde vom Führer für seine hervorragende Arbeit für Volk und Reich vielfach ausgezeichnet.

Das Schicksal aber verstreut so leicht nichts, und besonders nichts Großes. Sondern hier macht das Schicksal die letzte Probe an den Wälfen.

Damals glaubte nun unser Volk - wir hatten ja überall geglaubt -, der Krieg könne bald beendet sein. Den Osten aber haben viele in unserem Volk als keine Gefahr an. Dort war jedoch ein Krieg von einigen Monaten abgelaufen. Ein kleines, ungewohntes und unzufolleses Volk hatte sich des großen Ansehens erwehrt. Mein äußerlich gesehen, war sehr schwer zu erkennen, daß der erste Krieg der Bolschewisten gegen Finnland bisher die schlimmste der großen Kämpfe in der Weltgeschichte gewesen ist. Während die Bolschewisten einige Armeen in Finnland kämpfen ließen, und zwar zum Teil mit veralteten Waffen, hatten sie längst durch anderthalb Jahrzehnte die gewaltigste Rüstung aufgebaut, die je ein Volk hervorgebracht. Sie konnten es. Denn diese Rüstung war aufgebaut worden nicht mit freien Menschen aus innerer Verpflichtung heraus, sondern mit Sklaven. Sie hatten verstanden, ihr Volk zu verfallen und in das tiefste Elend hinauszudrücken.

Die gesamte Industrie dieses Reiches mit ihren ganzen Hoffnungen arbeitete nur für ein einziges Ziel. Allein in dem neuen Gebiet Polens, das wir ihnen inoffiziell mußten, hatten sie fast tausend Flugplätze in Bau genommen.

Deutschland, der Schicksal Europas

Dies alles hörten wir, und dieses alles gab zu denken. Und da muß man nun auch noch einmal einen tiefen Blick in die ganze Zielsetzung des Bolschewismus tun. Was ist denn für die Sowjetunion überhaupt Europa? Diese Frage hat ein sowjetischer Offizier, der Stalin sehr nahe stand, ganz klar beantwortet. Er sagte: „Europa, die Europa ist die bestenfalls eine große russische Provinz, Europa, was ist es denn? Ein Konglomerat von unzähligen Staaten, die sich alle untereinander befinden. Ist die Schweiz Europa oder Schweden, ist Dänemark oder Frankreich Europa, oder Polen? Das alles hätte uns nie gekümmert. Aber seitdem wir nach dem Westen drängen, hat sich in diesem Europa jetzt ein Volk aufgetan und dieses Volk bestand aus Deutschen. Und die Deutschen waren es, die uns die Tür nach Europa bisher verwehrt haben. Alles andere bedeutet uns nichts. Überwinden wir Deutschland, dann befinden wir Europa.“

Ich glaube, daß dieser Auffassung wohl keine widersprechen kann. Immer und zu allen Zeiten ist Deutschland der Wall gewesen, an dem sich die ästlichen Stürme brachen.

Am Sonntag, 31. Januar 1943, hat sich das Schicksal der Südgruppe jenseitig U-Boot-Gebäude vollendet, das als U-Boot-Versteckung in der U-Boot-Station und Barabari probig die Front eines Pläzes in dieser Stadt einnahm. Niemand konnte damals, als deutsche Soldaten in freigelegtem Vordringensraum auch Besitz von diesen Gebäuden nahmen, ahnen, daß in ihm einmal letzte Ueberreste einer Armee ihre Kreuze zu führen und Reich mit ihrem Herzblut besiegelt würden.

Es ist etwas Wunderbares um solch Seldentum. Worte sind viel zu schwach, um dem U-Boot zu verleihen, was jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, im Gedebten an diese Soldaten empfindet. Die Feder will verlagen, die dazu schreiben soll. Diese Selden kannten ihre Lage. Sie wußten, daß höchstens ein Wunder sie noch befreien könnte. Ueberall drängte ein grauamer und unerlöschlicher Gegner, der darauf braunete, einen stilligen Triumph zu erringen. Sein Weg zum „Sieg“ ist mit unvorstellbaren Verlusten bezahlt worden. Die Sowjets haben Armeen verbraucht und geopfert, um mit solchen Soldaten erst nach zwei Monaten fertig zu werden. Mehr und mehr zusammengebrängt in den Trümmern dieser verfallenen Steinbauten, die einst Stalingrad waren, hielten sie stand, wehrten sich Tag und Nacht, hielten sogar noch des öfteren zu ästlichen Angriffen vor.

Erst als die unendliche Mäße der Sowjets das schwächer werdende Häuflein der Verteidiger in zwei Gruppen aufspaltete, mußte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch diesem Seldenepos ein Ende bestimmt sein würde. Diese Erkenntnis ließ aber keinen der Männer schwach werden, sondern verdoppelte und verdreifachte seinen Willen, bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Atemzug zu kämpfen. Sie wußten, daß ihr Aushalten der deutschen Front große Möglichkeiten schuf, sich wieder zu setzen, gab, während starke Kräfte der Sowjets gebunden wurden.

Die Südgruppe selbst nicht mehr. Unsterblich geworden hat sie mit ihrem Beispiel sich in das Buch der deutschen Kriegsgeschichte eingetragenen. Noch kämpfte die Reste der Nordgruppe unter General Stredker. Doch auch ihr Schicksal besiegelt ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Um so leuchtender strahlt ihr Ruhm zu uns herüber und ist uns Mahnung, den Selden von Stalingrad nachzusehen.

Das deutsche Volk steht wieder im Akttag des Krieges. Es ist nach der erhebenden Proklamation des Führers freudig an die Stätten seiner täglichen Wälfen zurückgekehrt, um mit allen Kräfte der Sieg erringen zu helfen. Es trägt in sich die Berufung, den Bestand des eigenen Volkes und den des europäischen Kontinents sichern zu müssen. Es ist ein eiserner Ruf, den es am 30. Januar vernommen hat. Er verlangt hart und gebieterisch äußerste Hingabe und Opferbereitschaft. Er stellt jeden einzelnen vor die Wahl, entweder zu siegen oder unterzugehen.

Diese Wahl entspringt dem uralten Gebot der germanischen Rasse, die im Laufe der Jahrtausende nur zu oft vom Schicksal vor sie gestellt worden ist. Aber noch immer haben die Deutschen geantwortet: Wieder tot als Sklav! Diese Ruf des germanischen Helden Widder Long bestimmte das Leben aller großen Deutschen, eines Ulrich von Hutten, Fritz Eugen Richthaus des Großen, Walter, Gneisenau, Clausewitz, Gumboldt, Herz, Moltke, Schlieffen, Halderlin, Kleist und wie sie alle heißen. Es ist der Geist der Uräter, der uns in den Worten des Führers und seiner Kalbaine aufsprüht, es ist die Haltung, die wir alle einem Sklavenleben vorziehen und zu der uns der Führer den Weg gewiesen hat.

Der 70-jährige Tag der Machtübernahme brachte einen Wechsel im Oberkommando der Kriegsmarine. Großadmiral Raeder übergab die Führung seinem Nachfolger, dem zum Großadmiral beförderten bisherigen Admiral und Befehlshaber der U-Boote Dönitz. Die Bedeutung dieses Wechsels läßt sich im Augenblick noch nicht ablesen. Dönitz behält die Führung des U-Boot-Krieges in seinen bewährten Händen, so daß der weitere vieldäufige Einsatz dieser schätzlichen Wälfen sicher nicht gefährdet ist. In der britischen Öffentlichkeit sieht man nach den letzten Meldungen aus London ernste Gefühle über die Ernennung, wozu am Montag noch die Kunde des hohen Januartergebnisses unseres Kampfes gegen die feindliche Versorgungsflotte kam. Man weiß in England, daß die Gefahr auf dem Meeren schlechter denn je steht und daß man noch immer kein U-Bootmittel gegen die tödliche Gefahr der U-Boote gefunden hat. Daher die Angst vor dem Soldaten Dönitz, dessen Name ein Programm ist, und zwar das Programm der Härte und Entschlossenheit, mit unseren U-Booten England und die U-Boot, zu schlagen und immer wieder zu schlagen, bis sie in die Rinie gehen.

Seute steht nun Deutschland für ganz Europa auf. Es ist ein Ruf, der uns in diesem Europa Dundergegnen, Freunde, neutrale oder feindlich gesinnte Staaten find, im Innern müssen sie erkennen und es wissen, daß, wenn dieses Deutschland zusammenbrechen würde, der Bolschewist ja nicht aus innerer Sucht nach etwas vor der schwebeligen oder schwereligen oder sonst einer Neutralität stehenbleiben würde. Der Bolschewismus würde im gleichen Augenblick Europa bis zur letzten Spitze durchfahren.

Später einmal werden diese Staaten das aussprechen, was sie heute innerlich wissen. Europa ist für den Bolschewismus ein Springbrunnen und für die Sowjetunion ein Ansehensfund, aber heißes erst dann, wenn es kein deutsches Volk und keine deutsche